

# Spuren der Menschen an der Peripherie

Yann Tonnar hat den Stadtrand Luxemburgs fotografiert. Seine Bilder offenbaren weniger bekannte Seiten der Hauptstadt



Von Anina Valle Thiele

Der Stadtrand ist eine Grenze, die einen Kreis um das Innere der Stadt schließt. So sind die Fotografien Yann Tonnars im Luxembourg Center for Architecture (Luca) kreisförmig angeordnet, auf dem Boden ist die Stadtgrenze markiert. Die gezeigten Fotos funktionieren in Paaren und sollen die Betrachter dazu einladen, sich Fragen rund um die Nutzung dieser marode wirkenden Flächen am Stadtrand zu stellen.

„Wir haben das Konzept gemeinsam entwickelt. Yann ist mit dem Material an uns herangetreten und wir haben die Ausstellung konzeptualisiert. Die Ausstellung ist wirklich eine Teamarbeit“, betont Maribel Casas, wissenschaftliche Direktorin des Luca.

„Ich fotografiere seit 20 Jahren, habe meine Fotografien aber noch nie mit dem Publikum geteilt“, erzählt Yann Tonnar am Rande der Ausstellung im Luca.

Der Stadtrand hat sich als Motiv seiner Arbeiten aufgedrängt, genauso wie der Titel. „Es war ein klares Konzept und hat ganz viele Dimensionen: eine fotografische, eine urbanistische, aber auch die Umwelt betref-

send, eine soziale. Dann habe ich beschlossen, ich fotografiere den gesamten Stadtrand: Es war bald wie eine Obsession“, erinnert sich Tonnar, der während der Corona-Pandemie die Peripherie der Hauptstadt akribisch abfotografierte.

„Als Yann mit seiner Arbeit zu uns gekommen ist, war ich frappiert darüber, mit welcher Sorgfalt er urbanistische Phänomene mit der Kamera eingefangen hat. Wir fanden, dass das Luca der perfekte Ort ist, um darüber zu sprechen, zumal wir kein Architekturmuseum, sondern ein Architekturzentrum sind“, so Co-Direktorin Casas.

Yann Tonnar ging es darum, den Stadtrand fotografisch festzuhalten, wie beiläufig fing er auch den Stadtwandel vor seiner Linse ein. „Anfangs habe ich mir nicht sehr viele Fragen gestellt. Ich habe den Stadtrand sorg-

fältig abfotografiert und abends die Fotografien ausgewertet.“ An dem Projekt gearbeitet hat Tonnar über ein ganzes Jahr, ab März 2021 – also inmitten der Corona-Pandemie. „Es ist eigentlich ein perfektes Pandemie-Projekt, was mir aber gar nicht so bewusst war. Du bist allein, siehst keine Menschen ...“

Irgendwann sei ihm aufgefallen, dass es ein Thema ist, das nicht neu ist in der Fotografie. „New Topographics“ ist seit den 1970er Jahren in der Fotografie ein feststehender Begriff. Die Ausstellung von William Jenkins „New Topographics: Photographs of a Man-Altered Landscape“ ist legendär. Seit 1975 in New York im George Eastman House in der Ausstellung berühmte Fotografen ausstellen, gingen diese von vielen als schöne wahrgenommenen Aufnahmen um die Welt.

## Verwaist wirkende Moment-Aufnahmen

Es war eine nüchterne, distanzierte Darstellung von scheinbar banalen Öffentlichkeiten, „Finding beauty in the banal“, so die Charakterisierung von Kurator Jenkins' seiner Zeit als stillen wahrgenommenen Stil. Yann Tonnar weiß um die Bedeutung der damaligen



Fotografiert schon seit zwanzig Jahren, aber teilt seine Fotografien erstmals mit einem breiten Publikum: Yann Tonnar. Foto: S. Camarda

● **Den Stadtrand zu fotografieren, war bald wie eine Obsession.**

Yann Tonnar

Mit „Stadtrand“ liefert Yann Tonnar nicht nur eine andere Perspektive auf die Stadt Luxemburg, sondern dokumentiert auch den urbanistischen Wandel.

Foto: Yann Tonnar

rand umfasst fast 100 Fotos, ursprünglich waren es über 7 000. Ein Teil der Fotoauswahl ist noch bis Ende Januar im Luca zu sehen, ein zweiter Teil ist (nur noch bis Samstag) in der Galerie Nosbaum Reding ausgestellt. Während die Fotografien bei Alex Reding eher durch ihre Ästhetik beeindruckend, liegt bei der im Luca ausgestellten Serie der Fokus auf dem urbanistischen Kontext.

#### Kontrast zu Luxemburg-Stadt

So sind mit „Stadtrand“ zwei Ausstellungen entstanden, die sich in ihrer unterschiedlichen Ausrichtung ergänzen und an ein Publikum wenden, das Augenmerk auf die ungeplant-geplante Gestaltung des Raumes und die Spuren der Menschen richten will.

Bereits der Untertitel „Portrait d'un lieu en devenir?“ suggeriert aus Tonnars Sicht den Zwischenstatus: „Man weiß eben nicht: fängt hier etwas an oder hört hier etwas auf? Es ist diese Spannung, der Konflikt zwischen Ordnung und Chaos. Man versucht, etwas in den Griff zu bekommen, das auseinanderfällt. Und dann handelt es sich auch noch um Randsituationen und Orte, an denen Menschen leben: Wer ist überhaupt dafür verantwortlich?“

● **Als Yann mit seiner Arbeit zu uns gekommen ist, war ich frappiert darüber, mit welcher Sorgfalt er urbanistische Phänomene mit der Kamera eingefangen hat.**

Maribel Casas, wissenschaftliche Direktorin des Luca

Die Fotos zeigen ein Gebiet im stetigen Wandel, ein Portrait des Ortes. „Es sind zum einen Moment-Aufnahmen, auf denen man erkennt, dass es nicht so bleiben wird, also geht es wirklich darum, einen Zustand zu zeigen. Und der Untertitel hat uns auch erlaubt, darum herum das Rahmenprogramm zu gestalten: Zum Beispiel geht es in dem Workshop am Freitag darum, ob dieses Gebiet so genutzt wird, wie wir es wünschen oder ob man auch über andere Nutzungen nachdenken sollte“, so Casas.

Tonnar selbst reicht es schon aus, wenn seine Fotos ästhetisch beeindrucken. Das bisher positive Echo hat ihn überrascht. – Das Luxembourg City Museum hat bereits 23 Fotos beim Galeristen Alex Reding (auf-)gekauft. Um einen Film zu drehen, sei man zwei, drei Jahre unterwegs. Bei der intensiven Büroarbeit käme die Kreativität etwas zu kurz. „Da war es jetzt schön für mich, etwas zu machen, wo man schnell ein Resultat hat. Es ist trotzdem das Resultat eines Projekts, an dem ich ein Jahr lang intensiv gearbeitet habe.“

#### Rahmenprogramm zur Ausstellung

In der Konferenz „(Dé)construire les périphéries autrement“ mit dem Stadtplanungsarchitekten David Mangin („Grand Prix de l'Urbanisme“ 2008) am 11. Januar geht es um 18.30 Uhr darum, die gegenwärtige Stadtentwicklung zu hinterfragen.

Am Freitag, dem 13. Januar, geht es von 17.30 bis 19.30 Uhr in einem Workshop (für ein Fachpublikum) zur gemeinsamen Gestaltung mit dem Architekten Philippe Nathan, Gründer des Büros 21 und Norry Schneider, Koordinator der luxemburgischen Transitions-Plattform CELL, darum, Utopien und Szenarien rund um den „Grüngürtel“ der Stadt Luxemburg zu entwickeln. Anmeldung und weitere Informationen unter:

► [www.luca.lu](http://www.luca.lu)

## Dramatisch durch die Woche

Die neuen Filmstarts sind nichts für schwache Nerven. Wichtige, soziale Themen erobern in den kommenden Tagen die große Leinwand.

#### Von Nora Schloesser

Wer jetzt endgültig genug vom ganzen Weihnachts- und Neujahrskitsch hat oder wen große Blockbuster nur bedingt interessieren, der sollte sich demnächst ins Kino begeben. Die Neustarts der Woche kommen mit ergreifenden und dramatischen Narrativen daher.

#### „Harka“

Ali lebt in seinem Heimatland Tunesien in ärmlichen Verhältnissen. Während er von einem besseren Leben außerhalb Nordafrikas träumt, verkauft er – um sich und seine Familie über Wasser zu halten – geschmuggeltes Benzin auf dem Schwarzmarkt. Mit dem Tod seines Vaters sieht er sich nicht nur mit jeder Menge neuen Verantwortungen konfrontiert, sondern auch mit Ungerechtigkeiten.

#### D'Woch am Kino

„Harka“ ist einer der sechs luxemburgischen Filme, die 2022 bei den Filmfestspielen in Cannes gezeigt wurden und für die Adam Bessa in seiner Rolle als Ali mit einem Darstellerepreis ausgezeichnet wurde. Koproduziert wurde das arabischsprachige Drama von Luxemburger Filmfirma Tarantula. In einem Interview mit dem „Luxemburger Wort“ äußerte sich Donato Rotunno, Mitbegründer von Tarantula, zu der Wichtigkeit dieses ergreifenden Films. Der 82-minütige Streifen, unter der Regie des US-

Amerikaners Lotfy Nathan, verweist inhaltlich auf den Tunesier Mohamed Bouazizi, der sich im Dezember 2010 selbst in Flammen steckte – ein Katalysator für den Arabischen Frühling.

#### „Annie Colère“

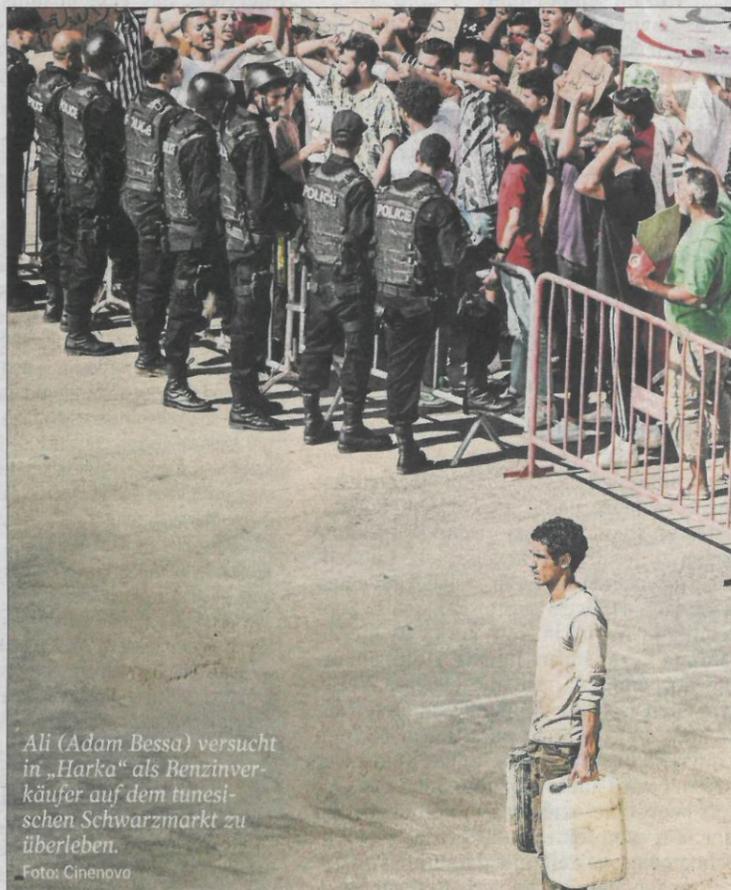
Wir schreiben das Jahr 1974: Annie, Arbeiterin und Mutter zweier Kinder, ist ungewollt schwanger geworden. Deshalb begibt sie sich zum MLAC – Mouvement pour la Liberté de l'Avortement et de la Contraception, wo sie auf Hilfe und Unterstützung bei einem Schwangerschaftsabbruch hofft. Die französische Schauspielerinnen und Regisseurin Blandine Lenoir möchte mit ihrem komödienthaften Drama „Annie Colère“ die Geschichte des 1973 gegründeten MLAC offenlegen. Die Bewegung kämpfte für die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen. Sie war eine Reaktion auf die Hunderten von Toten, die illegalen Abtreibungen zum Opfer fielen.

#### „Pacifiction – Tourment sur les îles“

Eine Mischung aus Spionagefilm und Drama: Albert Serras „Pacifiction – Tourment sur les îles“ dreht sich um den Kommissar De Roller. Als Vertreter des französischen Staates soll er auf der Insel Tahiti bestimmte Ermittlungen anstellen. Dafür begibt er sich sowohl in zwielichtige Etablissements als auch auf offizielle Feiern auf der Insel. Der Film feierte seine Uraufführung bei den 75. Filmfestspielen in Cannes.

Das vollständige Kinoprogramm findet sich auf den [Seiten 20-23](#) sowie online unter

► [www.wort.lu/de/service/films#](http://www.wort.lu/de/service/films#)



Ali (Adam Bessa) versucht in „Harka“ als Benzinverkäufer auf dem tunesischen Schwarzmarkt zu überleben.

Foto: Cinenovo



Ausstellung. „Es geht eigentlich um die Spuren, die der Mensch in der Landschaft hinterlässt – Ohne, dass man unbedingt den Menschen sieht.“

Dabei sind es weder Leerstand noch Bauspekulation, die in Tonnars Aufnahmen eingefangen sind, es sind verwaist wirkende Moment-Aufnahmen der Stadtränder. „Ich lebe ja schon mein ganzes Leben in der Stadt und war sehr erstaunt, so viele neue Ecken zu entdecken, die ich noch nicht kannte und die sehr pittoresk sind. Ich bin kein Urbanist; was mir aus meiner Sicht als Dokumentarfilmer aufgefallen ist, ist, wie viele arme, sozial schwache Menschen trotzdem an den Rändern der Stadt wohnen.“

Die Ähnlichkeit mit seiner Dokumentation „Schrebergaart“ (2011) war nicht intendiert und ist Tonnar erst im Nachhinein aufgefallen. „Schrebergärten sind ja auch ein Phänomen, was an den Stadträndern (statt-)findet. Aber da habe ich Esch und den gesamten Stadtraum erkundet.“ Seine Fotografien seien hier sehr viel abstrakter, auf den Fotos gebe es keine Menschen zu sehen.

Seine Ausgangsidee war es, eine Publikation herauszubringen. Die Fotoserie Stadt-